



Curricula

11. Klasse

der Waldorfoberstufe Meran

DEUTSCH

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Im Zentrum des Deutschunterrichts steht die Einsicht in Sprache durch Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Dabei soll die Kommunikationsfähigkeit, das Sprachbewusstsein und der Umgang mit verschiedenen Texten gefördert und sowohl der mündliche als auch der schriftliche Gebrauch von Sprache geschult werden.

Durch die Thematisierung verschiedener Inhalte in Sachtexten sowie in literarischen und journalistischen Texten werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Urteilsfähigkeit gestärkt und sie erlernen die Fähigkeit zur begründeten und kritischen Stellungnahme. An literarischen Werken können unterschiedliche menschliche Erfahrungen sowie verschiedene Weltdeutungen und Wertvorstellungen kennengelernt werden.

Durch das Lesen, Analysieren und Besprechen verschiedener Texte soll den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der deutschen Sprache nähergebracht werden. Beim Verfassen eigener Texte kann der korrekte, kritische und verantwortungsvolle Umgang mit Sprache geübt werden.

Neben der erschließenden Lektüre von Literatur und dem übenden Vertiefen schriftlicher und mündlicher Darstellungsformen sollen auch verschiedene Arbeitstechniken eingeführt werden.

Durch schriftliche, mündliche und darstellende Übungen werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, Inhalte zu verinnerlichen, ihre persönliche Ausdrucksfähigkeit zu schulen und ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Der entwicklungspsychologischen Situation entsprechend steht im Zentrum des Deutschunterrichts der 11. Klasse die Auseinandersetzung mit biografischen Fragen, insbesondere mit der Innenwelt des Menschen, mit Beziehungs- und Schicksalsfragen.

Im Zentrum des Unterrichts stehen folglich eine intensivere Auseinandersetzung mit der Innenwelt des Menschen, mit dem Prozess der Ich-Werdung und die Reflexion über die Ich-Du-Beziehung.

Es zeigt sich verstärkt der Wunsch nach Perspektiven und Urteilshilfen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Leben unabhängig und selbstverantwortlich zu gestalten.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Literatur

Ein Schwerpunktthema in dieser Klassenstufe bildet das Parzival-Epos von Wolfram von Eschenbach. Dazu ist seitens der Lehrperson im Vorfeld eine bewusste Abwägung literaturwissenschaftlicher und pädagogischer Gesichtspunkte vonnöten: Einerseits sollte man vermeiden, das Epos – ahistorisch und verfremdend – als «Steinbruch» pädagogisch sinnvoller Themen zu beanspruchen, andererseits sollte man es aber auch nicht bloß als mediävistisches Textzeugnis behandeln, da es dann den Jugendlichen in seiner Weltsicht und Figurengestaltung vermutlich fremd bliebe. Es geht also darum, Themen und Motive des Werkes herauszugreifen, die von überzeitlicher Relevanz sind.

Der Parzival-Stoff, als ein Beispiel einer Entwicklungsgeschichte, eignet sich auch formal und gattungsspezifisch für den Unterricht, weil er aufgrund seines historischen Kontextes Typisches und Individuelles vereint und hinsichtlich des in ihm zum Ausdruck kommenden Entwicklungsprozesses leichter durchschaubar ist als ein moderner Roman.

An die Behandlung dieses höfischen Werkes können unmittelbar erörternde Aufsatzformen zu verschiedenen Themen des Epos, historische und literaturgeschichtliche Betrachtungen und Gattungsfragen angeschlossen werden.

Auch auf die mittelhochdeutsche Sprache kann erstmals oder wiederholt eingegangen werden.

Anschließend können Parzival-Motive schwerpunktmäßig in anderen Dichtungen betrachtet werden. Unter dem Stichwort «Motiv» sind zentrale überzeitliche und menschheitliche Themen des mittelalterlichen Werkes gemeint, die als anthropologische Konstanten immer wieder in der Geschichte der Literatur aufgegriffen, neu behandelt und unterschiedlich beantwortet wurden.

Aufsatz- und Spracherziehung

In der Aufsatz- und Spracherziehung stehen weiterhin die Ausbildung und Pflege der eigenen Ausdrucksfähigkeit im Vordergrund.

In den schriftlichen Formen wird das Angelegte erweitert und fortgeführt:

Figurencharakterisierung, Textanalyse und -interpretation, dialektische Aufsatzformen usw.

In der dialektischen Erörterung, die unterschiedliche Ebenen und Gesichtspunkte würdigt, können sowohl das empathische Fremdverstehen als auch die Begründung eines eigenen Urteilsstandpunktes vertieft und weiter ausdifferenziert werden. In Verbindung mit der dialektischen Erörterung werden Debatten zu verschiedenen Themen in den Deutschunterricht eingebaut.

Kreatives Schreiben schult den Sinn für Stil und Strategien der Textüberarbeitung werden einerseits erprobt und andererseits auch reflektiert.

Themenzentriertes Gespräch, Dialog und Diskurs unter Beachtung der argumentativen Richtigkeit und gedanklichen Konsequenz sowie Gruppenarbeiten und das Schülerreferat (z.B. Buchvorstellung) mit verschiedenen Möglichkeiten der Visualisierung werden als mündliche Arbeitsformen eingesetzt.

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Diskussionen eigene Gedanken und Meinungen präzise und klar formulieren, überzeugend argumentieren und wirksam auf die Argumente anderer reagieren
- einen eigenen Standpunkt vertreten
- durch sprachliche Übungen die Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln
- verbale, nonverbale und prosodische Mittel bewusst und kreativ einsetzen, um komplexe Inhalte wirkungsvoll zu vermitteln
- in unterschiedlichen Textsorten komplexe Sachverhalte differenziert darlegen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen
- eigene Schreibkompetenz und Schreibentwicklung kritisch reflektieren
- eigene Texte in Anbindung an behandelte Unterrichtsinhalte verfassen
- literarische Figuren der behandelten Texte charakterisieren
- Lesetechniken und Lesestrategien zur Erfassung von Informationen und Textstrukturen selbstständig anwenden
- komplexe literarische Sach- und Medientexte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, Absichten und formalen Strukturen verstehen und sie in einen übergeordneten Zusammenhang stellen
- wesentliche verbale, non- und paraverbale Elemente der Kommunikation bewusst einsetzen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachebenen, Sprachvarietäten und zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im eigenen Sprachlernprozess berücksichtigen
- wesentliche Gesetzmäßigkeiten und Regeln der Dichtkunst erkennen und anwenden
- die Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache bewusst und situationsgerecht einsetzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Hören und Sprechen	
in unterschiedlichen Diskussionen und Debatten auf Strategien des Argumentierens reagieren und diese bewusst einsetzen	Redestrategien
Sich bei unterschiedlichen Sprachanlässen in freier Rede äußern und dabei rhetorische Mittel bewusst einsetzen	rhetorische Mittel
Gespräche leiten und moderieren	Moderationstechniken

eigenes und fremdes Gesprächsverhalten analysieren und reflektieren	Feedbackregeln
mit verschiedenen sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksmitteln experimentieren	Gestaltungselemente
Schreiben	
nach verschiedenen Impulsen und Schreibvorlagen eigene kreative Texte verfassen	Merkmale kreativer Textsorten
detaillierte und klar strukturierte argumentative Texte verfassen, eigene und fremde Argumente aufgreifen und gegeneinander abwägen	Merkmale argumentative Textsorten
literarische und Sachtexte in ihren Kernaussagen zusammenfassen, ausgewählte syntaktische und stilistische Merkmale in der Fachsprache beschreiben	Aufbau einer Textinterpretation
journalistische Textsorten mit komplexem Inhalt verfassen, Hintergrundinformationen adressatenbezogen wiedergeben, je nach Textsorte persönliche Bewertungsmaßstäbe vertreten	Merkmale der einzelnen journalistischen Textsorten
zu einem Vortrag wesentliche und leicht auch für andere nachvollziehbare Notizen übersichtlich festhalten	Mitschrift
schriftlich Feedback zu Texten geben, eigene Texte nach Feedback überarbeiten	Schreibberatung
eigenes Schreibverhalten und Schreibentwicklung kritisch reflektieren	Schreibtagebuch, Schreibportfolio
Lesen – Umgang mit Texten	
über eigene Lektüreerfahrungen nachdenken und persönliche Wertungen und Stellungnahmen abgeben	Lesebiografie
Texte in historische, gesellschaftliche, kultur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge einordnen	Merkmale der Kontext bezogenen Textanalyse
die Funktion und Wirkung rhetorischer und nonverbaler Strategien in Medientexten erkennen und beschreiben	Strategien der Medien
die Vielfalt des kulturellen Lebens wahrnehmen und nutzen	Bedingungen des Literaturbetriebes
Einsicht in Sprache	
Sprache als Kommunikationsmedium gezielt einsetzen	Kommunikationsmodelle

Sprachvarietäten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen	verschiedene Lekte und sprachliche Interferenzphänomene
Sprachebenen unterscheiden und einhalten	differenzierter Wortschatz der verschiedenen Sprachebenen, verschiedene Textmuster
Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen und berücksichtigen	Regeln der Mündlichkeit und Schriftlichkeit
die Vieldeutigkeit von Wörtern und Wendungen für die eigene Textproduktion nutzen	Bedeutungsnuancen von Wörtern und Wendungen
Sprache in ihrer historischen Bedingtheit analysieren	Veränderungen der Sprache

ITALIANO

Obiettivi dell'insegnamento nella 11ª classe

Raggiungere una buona comprensione di testi, narrativi, poetici e d'informazione estratti di romanzi, poesie ed articoli di giornale, un buon eloquio sotto il profilo semplicemente discorsivo, inerente la vita quotidiana ed alcuni periodi letterari. La parte letteraria comprende la vita nel Medioevo, cenni storico-culturali, piccoli componimenti o stralci di opere letterarie.

Il linguaggio inerente ad ogni autore e tematica sarà inoltre oggetto di studio, insieme ai messaggi specifici, che l'autore intende rivolgere al pubblico.

Competenze al termine del 2º biennio

L'alunna, l'alunno è in grado

- di comprendere gli elementi principali di un discorso chiaro in lingua standard, anche trasmesso attraverso canali multimediali, su argomenti vari, di attualità, di interesse personale e di studio che affronta a scuola e nel tempo libero
- di interagire e mediare in varie situazioni, prendendo parte attiva a conversazioni di argomento vario
- di esprimersi, in modo semplice e coeso, su svariati argomenti tratti dalla sfera d'interesse personale e di studio, anche motivando opinioni personali
- di scrivere testi coerenti su argomenti noti d'interesse personale e di studio, esprimendo anche impressioni e opinioni

Possibili contenuti

Letteratura religiosa medievale, San Francesco d'Assisi e autori contemporanei come Mino Milani e il testo "Seduti nell'erba al buio".

Competenze al termine del 2º biennio

L'alunna, l'alunno è in grado di :

- comprendere globalmente e analiticamente testi orali di media lunghezza e complessità, individuando anche il punto di vista del parlante, vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità.

Ascolto

comprendere il significato generale e dettagliato di testi culturali, anche multimediali o provenienti dai media;

Strategie

stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (ascolto meglio se...) esercitare tecniche di ascolto diverse

Lettura

Saper comprendere testi di media complessità (articoli, romanzi, prosa e poesia)

Dominio personale e interazione

Saper interagire in vari ambiti di azione:

relazioni interpersonali, ambiente familiare, vacanze ed escursioni, interessi artistici, sportivi, culturali, fruizione dei media

In ogni ambito possono essere utilizzati e possono essere impiegate le seguenti tipologie di esercitazione e verifica:

- griglia di comprensione

- vero/falso
- scelta multipla
- questionario
- testo a buchi
- dettato puzzle
- abbinamento immagine-testo
- completamento di frasi e dialoghi
- giochi enigmistici
- riesposizione globale del testo
- ricostruzione del testo
- esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego

criteri di osservazione e/o di valutazione:

- quantità
- pertinenza delle informazioni colte

indicatori per la descrizione delle competenze:

- cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante

Produzione orale e produzione scritta

Gli studenti vengono allenati a scrivere testi di vario genere, lettere, piccoli articoli, testi argomentativi per imparare ad affrontare la prova finale di maturità.

Nella prova orale gli studenti saranno in grado di formulare domande inerenti la letteratura italiana, i testi o romanzi letti in classe, oppure domande su componimenti letterari o poesie.

Strategie:

affinamento tecniche diverse di ascolto, parlato, lettura e scrittura

Riflessione linguistica:

- uso/ ripasso tempi del passato, discorso indiretto
- Esprimere opinioni e giudizi personali
- Riferire il punto di vista di terzi
- Manipolare un testo
- Elaborare un testo argomentativo
- Ricercare, organizzare e presentare contenuti e materiali

OBIETTIVI MINIMI

Comprensione orale:

comprendere vari tipi di argomentazioni, brevi discorsi e le informazioni essenziali di testi multimediali, canzoni

Comprensione scritta:

comprendere globalmente testi di media complessità di diversa tipologia (estratti di romanzi, testi vari, articoli, etc.)

Interazione:

comunicare e interagire in situazioni di quotidianità personale, sociale , esponendo le proprie opinioni, realizzare piccole interviste.

Possibili tipologie di esercitazione e verifica:

- sintesi
- manipolazione testuale
- argomentazione
- griglia di comprensione
- vero/falso
- scelta multipla
- questionario
- testo a buchi
- dettato puzzle
- abbinamento immagine-testo
- completamento di frasi e dialoghi
- giochi enigmistici (cercaparole etc.)
- riesposizione globale del testo
- ricostruzione del testo
- esercizi diversi per il consolidamento e il reimpiego delle strutture linguistiche

Modalità di lavoro possibili:

- individuale
- in coppia
- in piccolo gruppo
- in plenaria

Capacità	Conoscenze
Ascolto L'alunna, l'alunno è in grado di : - comprendere il significato globale e analitico di estratti (di media difficoltà) di argomento culturale, anche trasmessi dai media ,con contenuti di vario genere e tipo, anche multimediali per lo sviluppo delle competenze parziali - esercitare la comprensione globale -di messaggi anche dal vivo	estratti di conferenze, notiziari, interviste ad autori, audiolibri, romanzi, favole, storie
Lettura saper leggere e comprendere testi di media complessità	Conoscenza estratti di romanzi, racconti, interviste, novelle
Interazione Lo studente è in grado di svolgere giochi di ruolo, interviste e creare ed interagire in piccole scene teatrali	Struttura e contenuto di componimenti poetici, di prosa e articoli
Produzione orale comprendere e riferire su vari tipi di contenuti, saper condurre brevi discorsi e riportare le informazioni essenziali di testi multimediali, canzoni	testi di vario genere e contenuto (articoli, estratti di romanzi, canzoni, poesie, testi in prosa, racconti)

Produzione scritta redigere globalmente testi di media complessità di diversa tipologia (riassunti o commenti relativi a romanzi, testi vari, articoli, etc.)	Testi argomentativi, articoli, lettere, scrittura libera
--	---

ENGLISCH

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Zentrales Ziel des Englischunterrichts im Allgemeinen ist der Erwerb der Kommunikationsfähigkeit mit den Kernkompetenzen Hören, Sprechen, Schreiben und sinnentnehmendem Lesen. Hierbei soll die Voraussetzung für eine stets zunehmende Eigentätigkeit und selbstverantwortliche Lerneraktivität geschaffen werden.

Weitergehend ist vorgesehen, das Weltinteresse, die Weltoffenheit, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Die Rahmenrichtlinien Südtirols sehen außerdem den Erwerb von Weltwissen, Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung als wichtige Kompetenzen des Fremdsprachenunterrichts vor (Rahmenrichtlinien S. 53). Diese tragen wesentlich zur interkulturellen Kompetenz bei (RR S. 53). Der Fremdsprachenunterricht ist grundlegend für Mobilität und Wettbewerbsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im weltweiten Bildungs- und Arbeitssektor (vgl. RR S.53).

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Im Zentrum des Englischunterrichts der 11. Klasse steht die vertiefte und differenzierte Auseinandersetzung mit der Innenwelt der eigenen Person, insbesondere mit der Selbst- und Identitätsfindung und damit einhergehend der Formulierung eigener Ideale und Wertvorstellungen. Damit verbunden sind die distanzierte Betrachtung des eigenen Gefühlslebens und der Auseinandersetzung mit Eigen- und Fremdwahrnehmung, der Beziehung zu sich selbst und zu anderen. In diesem Kontext bieten sich Fragen zur Schärfung der interkulturellen Kompetenz an. Auch sozialkritische und ethische Themen (in Form von Texten, Videos und Hörbeispielen) werden aufgegriffen und als Diskussionsanlässe wahrgenommen, um Kommunikations- und Urteilsfähigkeit und den eigenen Standpunkt innerhalb der Welt zu konsolidieren, bzw. zu hinterfragen und in diesem Zusammenhang die dialektische Kompetenz zu steigern.

Auch *Creative Writing*, beispielsweise in Form von kurzen Theaterstücken, Songs oder Gedichten, findet Platz im Englischunterricht. Hierin sollen Perspektivwechsel und der Wechselbezug zwischen Idee und Produkt angeregt und gefördert werden (vgl. Richter 2019, S.146).

Die Grundlage für die Auseinandersetzung und Hinterfragung moderner und geschichtlicher gesellschaftlicher Konventionen und Normen bietet mitunter auch die Lektüre eines Romans der Literaturgeschichte. In diesem Zusammenhang wird der Blick auch auf den stetigen Wandel der Welt, auf "Zu-Ende-Gekommenes, Prozessuales und Erneuerndes" gerichtet (ebd.).

Mögliche Inhalte und Themenbereiche

- Jobs
- Body and injuries
- travelling
- environment and weather
- feelings

Literatur

novels, short stories and plays from the British literary history, for example:

- William Shakespeare: Romeo and Juliet (1597)
- Aphra Behn: The Rover (1677)
- Edgar Allan Poe: The Murder in the Rue Morgue (1841)
- Charlotte Perkins Gilman: The Yellow Wallpaper (1892)
- Joseph Conrad: Heart of Darkness (1899)

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Bereich	Fertigkeiten	Kenntnisse
Hören	Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird Hauptaussagen von inhaltlichen und sprachlich komplexen Vorträgen, Reden, Berichten und fachbezogenen Präsentationen verstehen Einem Gespräch zwischen Muttersprachlern die Hauptaussage entnehmen Ausgewählten Medien (Video/Audio) folgen, grundlegende Thematik und Haltung der Sprechenden erfassen. Jeweils geeignete Hör- und Hör-/Seh-Strategien einsetzen	erweiterter rezeptiver Wortschatz im Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen erweiterte Sprach- und Textstrukturen erweiterte Grammatikkenntnisse erweiterte Kenntnisse der Lautung und Intonation der Standardsprache Weltwissen, andere Sprachen
Lesen	selbstständiges Lesen, Lesestil und Lesetempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen Korrespondenz im ausgewählten Themengebiet lesen, wesentliche Aussagen erfassen komplexe Texte rasch auf wichtige Detailinformationen durchsuchen, den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum fachbezogener Themen erfassen Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen eine bestimmte Haltung oder ein bestimmter Standpunkt vertreten werden die Bedeutung unbekannter Wörter erschließen	erweiterter rezeptiver Wortschatz Merkmale formeller und informeller Korrespondenz <i>skimming and scanning</i> Sinnerschließendes Lesen morphologische Kenntnisse, Weltwissen, kontrastive Sprachkenntnisse
An Gesprächen teilnehmen	Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden sowie wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln	Gesprächsstrategien, Redemittel für Gesprächsstrukturierung

	Sich aktiv an längeren Gesprächen über Themen von allgemeinem Interesse beteiligen	Flexibler, aktiver Wortschatz, Körpersprache, Lautung, Akzent und Intonation
	Eigene Standpunkte argumentativ vertreten und Vor- und Nachteile einer Problemlösung darstellen	Komplexe Sprachstrukturen
	Das Gelingen in der Kommunikation durch Umschreiben, Erklären oder neue Formulierungen sicherstellen	Geeignete Redewendungen
	Mit anderen in der Zielsprache Arbeitsaufträge erledigen	Funktionaler Wortschatz
Sprechen	Detailliert und flüssig über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten und Ideen, Pläne oder Aktivitäten erläutern oder begründen	Erweiterte Sprachstrukturen
	Ohne große Vorbereitung Unterrichtsinhalte, Fach – und Sachtexte sprachlich sicher wiedergeben	Erweiterter aktiver Wortschatz
	Die Handlung eines Films oder den Inhalt literarischer Texte strukturiert wiedergeben und eine eigene Bewertung vornehmen und begründen	Merkmale von Rezensionen
	Über vorbereitete Fach-und Sachthemen referieren und auf Nachfragen eingehen	Sach–, bzw. Fachwortschatz
	Abläufe beschreiben, Regeln erklären und gut verständliche Arbeitsanweisungen geben	korrekte Fachterminologie, Lautung und Intonation
	Bilder und grafische Darstellungen versprachlichen und auswerten	Konventionelle grafische Darstellungen
	Während des Sprechens auf die Richtigkeit und Verständlichkeit der eigenen Aussagen achten und einzelne Fehler selbst korrigieren	Phonologie, Wortschatz und Grammatik, Sprachmittel für die Autokorrektur

Schreiben	Visuelle Vorlagen in angemessener Sprache beschreiben und kommentieren	Sprachmittel zur Beschreibung von Bildern und grafischen Darstellungen
	Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen und begründete persönliche Meinung darlegen	Merkmale von Rezensionen, Sprachmittel für Text- und Filmanalyse
	Ein Thema erörtern und dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern	Sprachmittel zum Begründen und Erörtern Recherche, Zitate und Quellenangaben,
	Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und einen Standpunkt entwickeln	Sprachmittel zum Argumentieren
	Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen	Konventionen von formeller und informeller Korrespondenz
	Bei Vorträgen über vertraute Themen wesentliche Punkte notieren	Orthographie, Interpunktion, Wortschatz und Grammatik
	Neuen Wortschatz selbstständig aufzeichnen und einprägen	Memorisierungs- und Vernetzungstechniken
	Den Inhalt von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß und verständlich wiedergeben, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse

GESCHICHTE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Der Geschichtsunterricht an Waldorfschulen ist menschheitlich bzw. kulturgeschichtlich ausgerichtet. Die Entdeckung des Menschseins in der Vielfalt der Kulturen unter Würdigung des einzelnen Menschen ist sein zentrales Bildungsanliegen.

Geschichte zielt, indem sie den umgebenden Lebensbereich in seinen vielfältigen globalen Einbindungen und die vielschichtigen kulturellen Gegenwartsbedingungen historisch erschließt, auf die Förderung der Individuation. Dabei stehen die gegenwärtig zu lösenden gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Herausforderungen, vor allem aber das Ringen um Menschenwürde und Humanität im Zentrum.

Der Waldorflehrplan orientiert sich an den anthropologischen und entwicklungspsychologischen Bedingungen der Heranwachsenden, indem er Inhalte und Methodik so einsetzt, dass die Reifeprozesse alters- bzw. entwicklungsgemäß unterstützt werden, und intendiert den Aufbau eines individuellen Geschichtsbewusstseins, welches sowohl die Wurzeln der eigenen Kultur kennt als auch für die globale Vielfalt der Kulturen offen ist. Im Sinne der heutigen Lebensrealität, in die die Schüler und Schülerinnen hineinwachsen, kann die eigene Regional- und Landesgeschichte nicht getrennt von der Weltgeschichte behandelt, sondern muss vielmehr in diese integriert werden.

Geschichte soll in Auseinandersetzung mit früheren und anderen Handlungsweisen, Lebensformen und Werteordnungen der eigenen Identitätsbildung und der globalen Orientierung dienen.

Dies setzt voraus, dass die Heranwachsenden ein Bewusstsein bekommen:

- von der Zeitdimension und Zeitgliederung von Geschichte,
- vom Wirklichkeitsgehalt von Geschichte (ihre faktische bzw. dokumentierte Begründung in Abgrenzung zu Fiktionalität),
- von den geschichtlichen Veränderungen von Kultur und menschlichem Bewusstsein und der Vielfalt ihrer Erscheinungen bzw. ihres Niederschlags im globalen Zusammenhang,
- von dem Entstehen der eigenen Kultur und somit den Einflüssen auf das eigene Selbstverständnis in Abgrenzung vom Anderen und Fremden,
- von den wechselseitigen Einflüssen, von den Interdependenzen und vom Austausch der Kulturen,
- von den politischen Bedingungen der Gegenwart und den ihr vorausgehenden Phasen,
- von den technischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Gegenwart und den ihr vorausgehenden Phasen,
- von der Abhängigkeit ihrer eigenen historischen Narrationen von bewusstseinsbedingten Fragestellungen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Oberstufe erkennen, dass Geschichte eine von Menschen geschaffene Erzählung über Geschehenes ist, die dessen Zusammenhänge und Sinn zu erfassen bzw. auszudrücken sucht, die traditionelle Interpretationen übernimmt und darauf abzielt, die eigene Gegenwart zu erklären und Handlungsperspektiven für die erwartete Zukunft zu erschließen. Somit unterliegt der Gegenstand Geschichte selbst ständiger Veränderung und ist abhängig von wissenschaftlichen Erkenntnissen, von politischer Interpretation und dem sich verändernden menschlichen Bewusstsein.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Ziel des Geschichtsunterrichts an der Waldorfschule ist die Anregung individueller Erkenntnis bei den Heranwachsenden über das Kulturprodukt Geschichte, an dessen Entstehen, Deutung und Tradierung sie aktiv teilhaben.

Laut Richter-Lehrplan würde der Schwerpunkt des Geschichtsunterrichts in der 11. Klasse in den Bereichen Spätantike und Mittelalter liegen. Da die Schüler und Schülerinnen der WOM diese Bereiche allerdings schon im Zuge der Vorbereitung auf die Eignungsprüfungen im Kunstgymnasium im ersten Biennium kennengelernt haben, liegt nun der Schwerpunkt in der 11. Klasse in der Neuzeit (an Waldorfschulen eigentlich Thema der 9. Klasse).

Die Schüler und Schülerinnen sollen die wesentlichen, die Geschichte der Neuzeit prägenden Veränderungsprozesse in ihren Phasen, mit ihren Errungenschaften und Problemen für die Menschheit aus unterschiedlichen Perspektiven reflektieren lernen, z. B. Veränderung der Weltsicht, Aufbruch ins Globale, Ringen um Glauben, Rationalität und Aufklärung, politische Emanzipation des Individuums, Veränderung der Arbeitswelt etc.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Zeitalter des Umbruchs

- Renaissance; Humanismus
- Reformation, Gegenreformation
- geographische Entdeckungen, außereuropäische Kulturen
- Eroberungen
- Frühkapitalismus und Internationalisierung der wirtschaftlichen Beziehungen

Absolutismus und Aufklärung

- Staat, Gesellschaft und Kultur im höfischen Absolutismus
- Merkantilismus und neue Wirtschaftskonzepte
- Ideen und Folgen der Aufklärung

Revolution und Restauration, Nationalismus, Liberalismus

- Amerikanische Revolution
- Französische Revolution
- Napoleonische Zeit
- Restauration
- Industrielle Revolution und Soziale Frage,
- wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- gezielt und eigenständig historische Recherchen durchführen sowie Elemente der Geschichtskultur identifizieren und benennen
- historische Quellen und Darstellungen charakterisieren und deren Erkenntniswert einschätzen
- verschiedene Perspektiven durch den Vergleich unterschiedlicher Quellen und Darstellungen zu Personen, Ereignissen, Prozessen und Strukturen unterscheiden
- durch Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte zu einem argumentativ begründeten Sach- und Werturteil gelangen
- für verschiedene historische Fragen und Probleme mögliche Lösungswege vorschlagen, begründen und beurteilen
- die Bedeutung der Demokratie für die Gesellschaft sowie den Wert der Autonomie für das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol erkennen
- sich der Verantwortung für das Erbe, das wir übernehmen und das wir hinterlassen, stellen
- Zusammenhänge fächerübergreifend als Phänomen erkennen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Wahrnehmung und Veränderung in der Zeit	
Materialien oder Zeitzeugen suchen und finden, die über spezifische Themen der Vergangenheit Auskunft geben können	verschiedene Formen historischer Recherche
Elemente der Geschichts- und Erinnerungskultur erkennen, benennen und unterscheiden	Darstellung und Vermarktung von geschichtlichen Ereignissen und Personen im Alltag in ihren verschiedenen Ausprägungen
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen	
verschiedene Quellenarten und zusammenfassende Darstellungen unterscheiden, beschreiben und charakterisieren sowie deren Relevanz und Zuverlässigkeit beurteilen	Quellenarten, Methoden der Quellenkritik
geschichtskulturelle Darstellungsformen analysieren und auf ihre historische Aussagekraft beurteilen	historische und gesellschaftliche Kontextualisierung geschichtskultureller Erscheinungen
Interpretation von Geschichte	
unterschiedliche Quellen zu derselben Person, zu demselben Ereignis bzw. Sachverhalt vergleichen	Verfahren zur Erkenntnis von Multiperspektivität sowie zur Konstruktion historischer Objektivität
Vermutungen zu Intentionen von Quellen und Darstellungen äußern	bewusste und unbewusste Interessen bei der Entstehung von Quellen und Darstellungen
Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten historischen Situationen unterscheiden	Multiperspektivität und Relativität der Wahrnehmung
Orientierung	
Zeugnisse und Ereignisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen Lokal- und Regionalgeschichte
in der Geschichtserkenntnis eine Hilfe für die Orientierung in der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sehen	Exemplarität und Modellcharakter von Lebensentwürfen und Entwicklungen
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen und analysieren	persönliche, politische, religiöse und ökonomische Motive und Ursachen für menschliches Handeln
Handlungsnormen vergangener Epochen in Beziehung zu geltenden Normen setzen	unterschiedliche Wertesysteme und ihr gesellschaftlicher Hintergrund
Handlungsalternativen in konkreten Situationen und Kontexten aufzeigen und diskutieren	historische und aktuelle Fallbeispiele
Zusammenhänge fächerübergreifend als Phänomen erkennen	fächerübergreifende Zusammenhänge

PHILOSOPHIE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Die Aufgabe des Philosophieunterrichts an Waldorfschulen besteht in erster Linie darin, das Philosophieren zu lernen und damit verbunden, sowohl ein Problembewusstsein zu schaffen als auch die Herausbildung einer urteilsfähigen, eigenständigen und kritischen Persönlichkeit zu fördern. Insofern kann Philosophie in einem wesentlichen Sinne zu einer gelingenden Persönlichkeits- und Identitätsbildung der Schüler:innen beitragen. In diesem Kontext erschöpft sich der Philosophieunterricht nicht allein in der Erarbeitung von reinem Sachwissen, sondern soll zudem Orientierungswissen zu Sinn- und Sachzusammenhängen vermitteln. In diesen Rahmen fallen u.a. die Problem-, Erklärungs- und Begründungsorientierung sowie die Schulung der kritischen Auseinandersetzung mit lebensweltlichen und wissenschaftlichen Fragestellungen. Die Philosophie versteht sich diesbezüglich auch als interdisziplinäre Wissenschaft, die darüber hinaus methodische Kompetenzen wie die Fähigkeit, philosophische Texte systematisch zu lesen, zu interpretieren, zu analysieren und auf die Argumentationsstruktur hin zu beurteilen, vermittelt. Anthroposophisch betrachtet, sind Jugendliche dieser Altersstufe mit Fragen nach dem Wesentlichen, dem Idealen und dem Authentischen konfrontiert, welche sich sowohl im sozialen Bereich als auch in Fragen der Welterkenntnis artikulieren. Die zunehmende Bewusstwerdung des eigenen geistigen Innenraums korrespondiert mit dem Bedürfnis nach selbständigem Denken, verantwortlichem Handeln, kritischer Auseinandersetzung im Spannungsverhältnis zwischen Ich und Welt und damit verbunden, der authentischen Positionierung des Menschen als geistig und physisch handelndes Wesen in der Welt. In besonderer Weise wird die Philosophie diesem Anliegen gerecht, dergestalt, dass sie die zunehmende innere und äußere Autonomie einerseits mit mehr Beweglichkeit im Denken und Vorstellungsvermögen, andererseits mit dem Erlernen differenzierter, abwägender und reflektierter Urteilsbildung unterstützt.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Der Fokus des Philosophieunterrichts der 11. Klasse liegt zunächst darin, ein Interesse an Philosophie bzw. philosophischen Ansichten zu wecken, welche in einem lebensweltlichen Bezug der Schüler:innen stehen. Diesbezüglich soll ein Überblick über die Philosophie- und Ideengeschichte des Abendlandes geschaffen werden, welcher auf die Besonderheiten des Philosophierens einerseits und auf die Verknüpfung von gesellschaftlichen Prozessen und philosophischem Denken andererseits aufmerksam macht. Dies ermöglicht dann eine Rückbindung des eigenen Welt- und Selbstverständnisses auf bereits existierende philosophische Denk- und Problemlösungsmodelle. Weiters bildet die exemplarische Darstellung von Biographien epochemachender Denker:innen einen wichtigen Schwerpunkt, weil damit oftmals ein Zusammenhang zwischen gesellschaftlich-politischem Ist-Zustand, philosophischem Zeitgeist und individuellem Denken sichtbar gemacht werden kann. Und schließlich kann die eigene Meinungs-, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit im Rahmen philosophischer Methoden (z.B. im Sokratischen Dialog, Essays) erprobt und erlernt werden.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Philosophiegeschichte und Philosoph:innenporträts

- Antike: Vom Mythos zum Logos; Sokrates, Platon und Aristoteles
- Mittelalter: Scholastik, Glaube und Philosophie; Thomas von Aquin
- Renaissance: Humanismus; Erasmus von Rotterdam und Michel de Montaigne
- Neuzeit: Die Hinwendung zum Subjekt, Aufklärung, Mündigkeit; Descartes, Kant
- 19. Jahrhundert: Folgen der Aufklärung, Nihilismus, Soziale Frage; Marx, Nietzsche
- 20. Jahrhundert: Philosophieren nach 1945, Existentialismus; Frankfurter Schule, Camus, Sartre

- Philosophinnen: Olympe de Gouche, Hannah Arendt, Simone de Beauvoir, Martha Nussbaum
- Ideologiekritik am Beispiel 1984
- Einübung in den Sokratischen Dialog
- Philosophische Begriffsanalysen, Definitionen, Terminologie, Argumentationsformen erlernen
- Abwägung verschiedener Standpunkte und eigene Urteilsbildung
- Interpretationsmöglichkeiten von Wirklichkeitskonzepten kennenlernen – Wahrheitsfrage
- Anthropologie: Kennenlernen verschiedener Menschenbilder – Sinn und Ziel menschlicher Existenz und der Toleranzgedanke

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Phänomenen und Situationen des persönlichen Erlebnishorizonts und der Lebenswelt philosophische Frage- oder Problemstellungen identifizieren, sie in Beziehung zu philosophischen Problemlösungen setzen und mögliche
 - Bearbeitungsstrategien entwerfen und bewerten
 - ausgehend von verschiedenen Materialien über philosophische Probleme nachdenken und eigene Gedanken präsentieren und diskutieren
 - Situationen und Phänomene der Lebenswelt beschreiben, subjektive Erfahrungen, Intuitionen und Vorannahmen formulieren und sie in Beziehung zu philosophischen Fragen, Problemen und Disziplinen setzen
 - Begriffe analysieren, Gedankengänge und Argumentationen rekonstruieren und prüfen, eigene Argumentationen entfalten und sich mit eigenen und fremden Positionen auseinandersetzen
 - für eigene und fremde Gedankengänge verschiedene Ausdrucks- und Stilformen finden
 - Orientierung, Autonomie und Verantwortlichkeit im eigenen Denken, Urteilen und Handeln gewinnen
 - wichtige philosophische Strömungen historisch verorten, voneinander unterscheiden
- und kennzeichnende Merkmale benennen

Fertigkeiten	Kenntnisse
die Eigenart des Philosophierens aufzeigen und reflektieren	Grundfragen und Disziplinen der Philosophie
philosophische Themen und Fragestellungen in ihren Grundbegriffen erschließen, verstehen und anwenden	philosophische Problembereiche und Disziplinen
Worte bzw. Begriffe und ihre Bedeutung(en) sowie Zusammenhänge ermitteln und eingrenzen	philosophische Grundbegriffe, Begriffs- und Urteilsanalyse, Definitionslehre
philosophische Inhalte, Frage- und Problemstellungen in Materialien entdecken und herausarbeiten	philosophische Methodenlehre und Textanalyse

philosophische Theorien rekonstruieren, vergleichen und miteinander verknüpfen	philosophische Strömungen und Autoren der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit
verschiedene Argumentationsformen und Beweisverfahren erkennen, bewerten und mündlich wie schriftlich anwenden	Aussagenlogik, Syllogistik, Argumentationstheorie, Wahrheitstheorien
Gedanken, Positionen, Situationen auf ihren jeweiligen Anspruch hin prüfen, begründete und folgerichtige Meinungen entwickeln sowie unterschiedliche Ausdrucks- und Stilformen anwenden	grundlegende philosophische Ausdrucks- und Stilformen
gesellschaftliche, ethische und individuelle Fragestellungen mit philosophischen Denkmodellen in Verbindung setzen und daraus Handlungsmöglichkeiten ableiten	ausgewählte Themenbereiche der Ethik, der Politik, der Ästhetik und der Wissenschaftsphilosophie
sich mit unterschiedlichen Menschenbildern auseinandersetzen	anthropologische Konzepte
verschiedene Staatskonzepte erkennen, bewerten und auf ihre politische Relevanz hin untersuchen	ausgewählte Themenbereiche der Sozial- und Staatsphilosophie
durch die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragen, Problemen, Thesen und Argumentationen, Unterstützung für die eigene Orientierung im Denken und Handeln	ausgewählte Themenbereiche der Metaphysik und Religionsphilosophie
sich mit philosophischen Persönlichkeiten in exemplarischer Weise auseinandersetzen	ausgewählte Philosophen

MATHEMATIK / PHYSIK

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Insgesamt soll der Mathematikunterricht der Oberstufenzeit nicht einfach die Mittelstufe fortsetzen. Er muss ganz neu gegriffen werden: Alles schon Gelernte muss neu verstanden werden, muss sich in neue Zusammenhänge einbetten lassen, muss sich weiten. Das Mathematisieren als Denkvollzug tritt in den Vordergrund. So ist der Kern der mathematischen Aktivität die Problemlösung. Wesentlich dabei ist, wie man ein Problem löst und erst in zweiter Linie, was man als „Antwort“ erhält. Mit einem solchen Schwerpunkt geht man von beiden Grundlagen der Mathematik aus: der Fantasie (Induktion) im Anfangsstadium und der logischen Schlussfolgerung (Deduktion) im späteren Stadium der mathematischen Aktivität.

Für diese Aufgabe ist es wertvoll, manche Aufgabenstellung in neue Zusammenhänge zu stellen: Wichtiger als die Einteilung in Fachgebiete wie Algebra, Funktionslehre etc. ist es, Aufgabenstellungen nach unterschiedlichen heuristischen Methoden, als ein Problem von mehreren Seiten „aufzurollen“, zu gliedern. Mit einem erhöhten Anteil an kreativen Problemlösungen kann die Mathematik existenzielle Bedeutung für die Schüler in diesem Entwicklungszeitraum erhalten. Sie bekommen die Möglichkeit, ihre eigene Denkweise in verschiedener Hinsicht anzuschauen: nach Ausgangspunkten zu suchen, Beispiele bzw. Gegenbeispiele zu wählen, Untersuchungen systematisch durchzuführen und Resultate zu beweisen. Sie lernen zu analysieren sowie Bedingungen und Voraussetzungen zu beurteilen. Die wichtigste Zielsetzung ist, die Denkfähigkeit der Schüler in einer breiten Spannweite vom Raten bis zur logischen Schlussfolgerung zu entwickeln und ihnen Selbstvertrauen, Vertrauen in das eigene Denken zu vermitteln.

Der Physikunterricht verfolgt phänomenologische Unterrichtsansätze und strebt Partizipationserlebnisse an. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Experiment. Den Ausgangspunkt vieler Verständnisprozesse bilden Versuchsreihen, die so konzipiert sind, dass Schülerinnen und Schüler «dabei sein» können, wenn die Erscheinungen auftreten und die Gesetze gefunden werden.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Im 11. Schuljahr bildet sich eine Urteilsdisposition aus, die die Gedankenbildung im Individuum selbst in den Blick nimmt und sich so nicht mehr damit zufriedengibt, gedankliche Zusammenhänge dadurch legitimiert zu sehen, dass sie auf die äußere Welt passen bzw. sich dort anwenden lassen. Dadurch bekommt das Denken eine existenziellere Bedeutung: Der eigene Denkvollzug bringt Gedanken hervor, die nur durch ihn zur Erscheinung kommen und dadurch eine eigene, gedankliche Wirklichkeit bilden, die auf sich selbst beruht. Die Herausforderung besteht darin, sich auf keine sinnliche Anschauung mehr abzustützen, sondern nur noch im eigenen Denkkakt die Sicherheit und Evidenz der Richtigkeit der Zusammenhänge zu erleben. Aus dieser Haltung heraus muss schrittweise ein eigener Standpunkt errungen werden.

An den überschaubaren und grundlegenden Begriffsbildungen der Mechanik wird die Mathematisierung und symbolische Beschreibung der Physik exemplarisch behandelt. Die Schülerinnen und Schüler sollen daran – so das pädagogische Ziel – die Übereinstimmung

mathematisch gewonnener Aussagen mit Beobachtungen und Messergebnissen (z. B. an der Wurfparabel) möglichst eindrücklich erleben. Der Unterricht zielt in diesem Sinne auf starke Koinzidenzerlebnisse. Die phänomenologische Ausrichtung des Physikunterrichts legt es nahe, Kräfte aus Leibeserlebnissen heraus zu entwickeln. Vektoren und Kräftepläne werden anhand eines Wechsels von der 1.- zur 3.-Person-Perspektive entfaltet, welche die symbolischen Darstellungen von Kräfteplänen und deren mathematische Formulierung einschließt. So treten Vektoren als geometrische Ordnungselemente auf, die auf einer abstrakt-gedanklichen Ebene leibliche Erfahrungen symbolisch darstellen. Sie werden aber nicht im Sinne eines metaphysischen Realismus entfaltet: als hinter den Erscheinungen stehende Entitäten, welche die Potenz haben, die Erscheinungen selbst hervorzubringen.

Mögliche Unterrichtsinhalte Mathematik

Potenzen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten, Logarithmen

- Potenzfunktionen, Wurzelfunktionen
- Exponentialfunktionen
- Der Begriff des Logarithmus
- Logarithmengesetze, Basistransformation
- Historische Einbettung und das Rechnen mit Logarithmentafeln
- einfache Wurzel-, Exponential- und logarithmische Gleichungen
- logarithmische Skalen in der Naturwissenschaft
- Zahlenzusammenhänge in der Musik (Intervalle, temperierte Stimmung usw.)
- Elemente der Finanzmathematik (Zinsen, Zinseszinsen, Kreditwesen usw.) in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Fragen

Vektorrechnung

- Vektoren und ihre Darstellung
- Skalare und vektorielle Größen
- einfaches Rechnen mit Vektoren

Ebene Trigonometrie

- wiederholende Behandlung der ähnlichen Dreiecke sowie des Strahlensatzes und ihre Erweiterung auf die Abbildung durch zentrische Streckung
- Winkelmaßsysteme: Altgrad, Neugrad, Bogenmaß
- Sinus, Cosinus, Tangens
- Lösen von Grundaufgaben im rechtwinkligen Dreieck und Durchführen von Berechnungen an ebenen und räumlichen Figuren
- Winkelbeziehungen im Einheitskreis
- Anwenden der Winkelbeziehungen im allgemeinen Dreieck durch Zerlegen von allgemeinen Dreiecken in rechtwinklige
- Herleitung von Sinussatz und Cosinussatz
- grafische Darstellung der Winkelbeziehungen
- Geometrische Behandlung von Kreis und Geraden
- Sehnen- und Tangentensatz mit dem Sonderfall des Höhensatzes und des Kathetensatzes im rechtwinkligen Dreieck

- Konstruktion des goldenen Schnittes – Anwendung in der Architektur, Natur und am Menschen (A. Dürer, Le Corbusier)
- Bearbeiten von Problemen aus dem Bereich der Technik

Folgen und Reihen

- Arithmetische sowie endliche und unendliche geometrische Folgen und Reihen
- Entwickeln von Glieder- und Summenformeln und Anwendungen im naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich
- Bildung des Grenzwertbegriffes
- Exemplarische grafische Behandlung der geometrischen Reihen
- Periodische Dezimalzahlen als Grenzwerte geometrischer Reihen
- Behandlung der Zinseszinsrechnung als Sonderfall geometrischer Reihen
- Entwicklung der Formel und ihr Anwenden auf verschiedene Aufgabenstellungen aus dem Bereich von Natur und Wirtschaft; daran anschließend die Eulersche Zahl e

Mögliche Unterrichtsinhalte Physik

Statik

- Einführungsversuche zur Kraft als eingebundene und abgelöste Versuche
- Hookesches Gesetz; Anwendung Federwaage
- Messung von Kräften, Kräftegleichgewicht
- Darstellung von Kräften durch Vektoren
- Biegung, Druck, Zug
- Schwerpunkt eines Körpers
- Hangabtriebskraft und Normalkraft an der schiefen Ebene

Kinematik (gleichförmige Bewegung)

- Geschwindigkeitsmessung; Begriff der mittleren Geschwindigkeit;
- Darstellung von Geschwindigkeiten durch Vektoren; Geschwindigkeitsparallelogramm
- Begriff der Beschleunigung; Entwicklung der Bewegungsgesetze für konstante Beschleunigung
- Beschleunigte Bewegung auf schiefer Ebene, freier Fall, Erdbeschleunigung;
- schwere Masse
- Senkrechter Wurf, waagrecht Wurf, ggf. schiefer Wurf

Dynamik

- Begriff der trägen Masse, der Kraft
- Newtonsche Axiome
- Schwerkraft
- Mechanische Arbeit
- Der Energiebegriff
- Satz von der Erhaltung der Energie

Weitere mögliche Themen

- Rotationsbewegung, Erdrotation
- Zentrifugal-, Zentripetalkraft
- Drehmoment und Momentengleichgewicht

- Newtonsches Gravitationsgesetz, Keplersche Gesetze

Kompetenzen und Kenntnisse

Die Schülerin, der Schüler kann

- mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen und Arbeitsmethoden der Physik anwenden; mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden; mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen
- mathematische Darstellungen verwenden: verschiedene Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten
- Probleme lösen: in innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für einfache physikalische Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden; Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten
- modellieren: physikalische und andere Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten; Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten verschiedener Modelle beurteilen
- argumentieren: physikalische Vorgänge beobachten, Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden; anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen
- kommunizieren und kooperieren: mathematische und physikalische Sachverhalte verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen; darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache adressatengerecht verwenden; Aussagen und Texte zu mathematischen und physikalischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren; über gelernte Themen der Mathematik und Physik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

Fertigkeiten	Kenntnisse
<u>Ebene und Raum</u> mit Vektoren operieren und diese Operationen geometrisch und im physikalischen Kontext deuten; in realen und mathematischen Situationen geometrische Größen bestimmen	Komponentendarstellung und Operationen von und mit Vektoren; Trigonometrische Funktionen, einfache Berechnungen von Dreiecken
<u>Relationen und Funktionen</u> qualitative Eigenschaften einer Funktion beschreiben; grafische Darstellung der Funktionen; einfache Gleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen	graphische Darstellung und Eigenschaften verschiedener Funktionstypen (Potenz- und Wurfelfunktionen, trigonometrische Funktionen, Exponential- und Logarithmusfunktionen); Auflösen von

	einfacher Gleichungen und unter Einbeziehung verschiedener Funktionstypen
<u>Daten und Zufall</u> Datenerhebungen planen und durchführen, um reale Problemstellungen zu untersuchen und datengestützte Aussagen zu tätigen; Zufallsexperimente veranschaulichen, Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Ablauf von einer statistischen Untersuchung kennen lernen; Binomialkoeffizienten, Binomialverteilung
<u>Mechanik und Dynamik</u> physikalische Problemstellungen erkennen, vereinfachen und modellieren, physikalische Sprache verwenden; statische Probleme in der Mechanik; Bewegungen unter dem Einfluss der Gravitation beschreiben; über die geschichtliche und philosophische Entwicklung der Physik reflektieren	Kraft als vektorielle Größe kennenlernen; Anwendungen der Statik in exemplarischen Fällen; kinetische und potentielle Energie, Energieerhaltung; Keplersche Gesetze, Gravitationsgesetz; geozentrisches und heliozentrisches Weltbild

NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE, CHEMIE, ERDWISSENSCHAFTEN)

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Anliegen, dem Jugendlichen angemessene Wege zu den Unterrichtsgebieten zu bahnen, bestimmt nicht nur das Didaktische, sondern auch das Methodische.

Diese Aufgabenstellung hat besonders für die Biologie als Lebenswissenschaft erhebliche Konsequenzen in der Oberstufe. Nicht darum geht es, wie der zu behandelnde Stoff gleichmäßig über die Schuljahre verteilt wird, sondern darum, aus der Biologie jeweils das auszuwählen, was den Heranwachsenden für ihr Selbst- und Weltverständnis dienlich ist.

Der existenziell verbindliche Zugang zur Natur wird dadurch gewonnen, dass in den ersten Oberstufenklassen die Charakteristiken, Regeln und Gesetze des Lebendigen zuerst wieder an der eigenen Seinsweise gewonnen werden

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Mit dem Eintritt in die letzte Phase der Adoleszenz erreichen die im Mittel Siebzehnjährigen eine neuerliche Verständnisreife. Nicht nur Stimmigkeit und Verständlichkeit werden gefordert, sondern das Denken wird vermehrt von den Tiefenschichten der sich bildenden Persönlichkeit abgewogen: Zur Emanzipation des selbstständig gewordenen Denkvermögens kommt verstärkt die soziale Reifung hinzu. Nun können in der Biologie die durchgreifenden Themen der Lebenserscheinungen erarbeitet werden. Es geht um die Grundfragen der Biologie insgesamt. Jeder Jugendliche ist jetzt mit dem Aufbau seines ersten eigenen Weltbildes beschäftigt.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Ökologie und Ressourcen
- Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen und deren technische Anwendung (u.a. Wasserkreislauf, Problematiken der Ressource)
- Ökosysteme und Stoffkreisläufe
- Mineralien und Gesteine / Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von Stoffen
- Salze
- Elektrochemie

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- zu Phänomenen und Vorgängen in der Natur geeignete Untersuchungsfragen und Hypothesen formulieren und diese mit fachspezifischen Methoden überprüfen
- naturwissenschaftliche Sachverhalte ausgehend von Erfahrungen, Kenntnissen und Informationsquellen reflektieren und in angemessener Fachsprache erörtern und bewerten
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Entwicklungen und Prozesse sowie Systeme erkennen und miteinander kombinieren, Analogieschlüsse daraus ziehen und auf bereits bekannte Konzepte zurückgreifen, um diese in neue Kontexte und Modelle zu integrieren
- Daten, Fakten, Ergebnisse und Argumente zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bewerten und auf ihre Gültigkeit überprüfen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Chemie und Erdwissenschaften	
Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen beschreiben und verstehen	Grundlagen der quantitativen und energetischen Aspekte chemischer Reaktionen sowie chemische Gleichgewichts- und, Redoxreaktionen; Säuren und Laugen

ausgewählte Mineralien und Gesteine beschreiben und erkennen	Salze auch als Bausteine von Gesteinen, Gesteinsbildung an lokalen Beispielen
Biologie	
Ökologie und Ressourcen	Kenntnisse über unterschiedliche Habitate; Konkurrenzsituationen in ökologischen Nischen
funktionale Einteilung der Lebewesen in einem Ökosystem	Produzenten, Konsumenten verschiedener Ordnungen, Destruenten, Nahrungsketten
Stoffkreisläufe	Wasser-, Sauerstoff-, Kohlenstoff- und Nährstoffkreisläufe

MUSIK

Allgemeine Gesichtspunkte zum Musikunterricht in der Oberstufe

Der Musik kommt während der Oberstufenzeit ein ganz spezifischer sozialer Stellenwert zu. In dem Maße, in dem sich das Individuelle des Jugendlichen darstellt und festigt, bildet sie dazu einen künstlerischen Ausgleich. Das Besondere beim gemeinsamen Musizieren ist, dass es ein Erlebnisfeld darstellt, welches den Einzelnen herausfordert, seinen Gestaltungsbeitrag zum Ganzen völlig bewusst zu leisten.

Im elften Schuljahr tritt die Musik in der Waldorfpädagogik als *Kunst der reinen Innerlichkeit* (Hegel) auf. Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer kulturellen Mündigkeit sowie in ihrer individuellen Rolle des Schaffenden gefördert werden und Musik als Ausdrucksmittel der Innerlichkeit erleben. Besonderes Augenmerk kommt der integrativen Bedeutung der Musik innerhalb der Künste zu. So werden wir die Künste (besonders im Hinblick auf die Epoche der Romantik) miteinander in Beziehung setzen.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Musikgeschichte: Romantik (Vergleich zwischen Liedern ähnlichen Inhalts jeweils aus der Romantik und Beispiele der Musik des 20. / 21. Jahrhunderts sowie Vergleich zwischen Malerei und Musik innerhalb der Romantik)
- Programmmusik
- Bezüge zu Literatur und Malerei
- Dreiklänge
- Praktisches Musizieren: Klassenchor
- Rhythmus: Body Percussion
- Songwriting und Recording

Kompetenzen

Kompetenzen	Kenntnisse
Mit den Strukturen, Codes, Gestaltungs- und Ausdrucksweisen der musikalischen Sprache gewandt umgehen Musikstücke in ihrer Gesamtheit hören, analysieren und Epochen zuordnen	musikalische Parameter rhythmisch-metrische, harmonische und formale Merkmale verschiedener Epochen und Gattungen
Die wichtigsten Geräte und Software für die Aufnahme und das Editing von musikalischen Werken kennen und zielgerichtet nutzen	Funktionen und Einsatzgebiete der Geräte, Software für das Editing des Tones
Mit multimedialer Darstellung von Ton, Text und Bild experimentieren	Grundlage der Software

KUNSTGESCHICHTE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Die primäre Aufgabe des Kunstgeschichtsunterrichts besteht vorwiegend darin, ein Bewusstsein für alle bildhaften Objekte, deren Entstehung ein freies und kreatives Moment zugeschrieben werden kann, zu schaffen. Damit verbunden ist die Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmitteln, (historischen) Entstehungsbedingungen, Ästhetik, Bildsprache und Wirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Kunst wird verstanden als menschliche Ausdrucksform, einerseits als äußere Sichtbarmachung eines inneren Bildes oder seelischen Zustands und andererseits als Schnittstelle zwischen Subjekt und Welt. Das Anliegen des Kunstgeschichtsunterrichts an Waldorfschulen ist zunächst, im Umgang mit Kunst und ausgewählten Werken bestimmte seelische und kognitive Fähigkeiten zu entwickeln: 1) Sensibilisierung der Sinneswahrnehmungen; 2) Bildung eines ästhetischen Urteilsvermögens und darauf gründend, reflektiertes, differenziertes Wahrnehmen; 3) Verständnis kunst- und kulturgeschichtlicher Entwicklungen, die in einem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Dynamiken bzw. menschlicher Entwicklung stehen; 4) Entwicklung einer toleranten und offenen Haltung gegenüber verschiedenen Ausdrucksformen und Ansichten; 5) Kunst als Artikulation der Freiheit menschlicher Existenz und 6) das Geistige im Materiellen erkennen.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Der Kunstunterricht an Waldorfschulen stellt in gewisser Weise ein Gegengewicht bzw. Ausgleich zu den Naturwissenschaften dar. Während Letztere die Welt unumstößlicher Naturgesetze repräsentiert, will der Kunstunterricht den Blick in den Bereich menschlicher Freiheit lenken. Anthroposophisch betrachtet, haben Jugendliche dieser Altersstufe ein starkes Bedürfnis nach dem Authentischen, Wesentlichen und Idealen, welches sich in persönlichen (Wert-)Haltungen als auch in der Welterkenntnis spiegelt. Die Auseinandersetzung mit Kunstwerken kann Antworten darauf liefern. Die zunehmende Bewusstwerdung des eigenen geistigen Innenraums korrespondiert mit der zunehmenden inneren und äußeren Autonomie und letztendlich mit dem Bedürfnis nach selbständigem Denken und Handeln. Insofern werden in diesem Individualisierungsprozess Autoritäten zunehmend in Frage gestellt und eigene Standpunkte entwickelt. Der Kunstgeschichtsunterricht könnte dieser Ansicht Rechnung tragen durch eine Auseinandersetzung mit der Kunst des 19. Jahrhunderts. Hier kann exemplarisch gezeigt werden, wie sich in relativ rascher Abfolge die Kunst und die jeweilige Ausdrucksform verändert und die Einheitlichkeit einer Epoche – wie in der Vergangenheit noch deutlicher – einer ganzen Vielfalt von stilistischen Ausdrucksmöglichkeiten weicht. Am 19. Jahrhundert kann zudem auch demonstriert werden, wie sich das künstlerische Schaffen immer mehr individualisiert und gegen bestehende stilistische Normen und ästhetische Kriterien aufbegehrt. So lässt sich etwa - beginnend mit dem Klassizismus – ein strenger Stil zeigen, der für eine gewisse Normativität und Allgemeinheit in der Darstellung steht. Mit der Betrachtung der Romantik, die sich dem Seelischen, aber auch dem Kognitiven und dem Verhältnis Ich und Welt, Innen und Außen, Mensch und Natur zuwendet, wird schon ein weiterer Schritt Richtung künstlerische Individualität gezeigt. Schließlich kann – neben dem Jugendstil – der Impressionismus als vorläufige Abkehr bestehender Normen und künstlerischer Ideale behandelt werden. Hier bietet sich neben der Auseinandersetzung mit Monet und Renoir vor allem das Werk van Goghs an, da sich hier biographische Daten, subjektives Erleben und freier künstlerischer Ausdruck vereinigen. Am 19. Jahrhundert kann verdeutlicht werden, wie sich das Selbstverständnis und somit die Identität der Künstler verändert, weshalb auch Künstlerbiographien einen gewissen Schwerpunkt darstellen.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Klassizismus: Malerei und Architektur – Jacques Louis David
- Romantik: Malerei - Caspar David Friedrich und William Turner
- Realismus: Malerei – Gustave Courbet

- Jugendstil: Malerei (Grafik) und Architektur – Klimt und Mucha
- Impressionismus: Malerei – Monet, Renoir und van Gogh
- Kulturgeschichte 19. Jahrhundert
- Künstlerbiographien
- Bildbeschreibungen
- Merkmale und Unterschiede verschiedener Stile
- Farbwirkung

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der bildenden Kunst auseinandersetzen, die eigenen ästhetischen Urteile begründen und anderen Meinungen gegenüber tolerant sein
- die gestalterischen, formalen, stilistischen Elemente und Zeichensprachen sowie die Verfahren und Techniken der künstlerischen Ausdrucksweise erkennen, benennen, interpretieren und vergleichen
- verschiedene Ausdrucksformen der bildenden Kunst bewusst wahrnehmen und exemplarische Werkbeispiele ihrem geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Hintergrund zuordnen
- Schnittstellen zwischen bildender Kunst und anderen Zeichensystemen darstellen und reflektieren
- sich mit dem europäischen Kulturerbe auseinandersetzen und die Weltkunst mit den unterschiedlichen Weltbildern wertschätzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Kunstwerke analysieren und ihre einzelnen Elemente einem Kontext zuordnen und dies begründen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte
die Entwicklungsgeschichte von Kunstwerken nachvollziehen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen
unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen miteinander vergleichen	Gestaltungselemente der verschiedenen künstlerischen Zeichensysteme
die Ergebnisse der eigenen Auseinandersetzung mit Kunstwerken anhand verschiedener, auch künstlerischer Ausdrucksmittel präsentieren	Präsentations- und Visualisierungstechniken
Kunstwerke und ihre Rezeption unter mehreren Gesichtspunkten analysieren, klassifizieren und miteinander vergleichen	stilistische Merkmale, Kulturgeschichte, Rezeptionsgeschichte
die Querverbindungen zwischen der bildenden Kunst und anderen Künsten erkennen und benennen	verschiedene Zeichensysteme, Gestaltungselemente anderer Kunstbereiche
die Merkmale von neuen Kunstobjekten analysieren, eigene Hypothesen zu Intention und Aussage formulieren und diese begründen	zeitgenössische Tendenzen, Zeitgeschichte

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Der Schwerpunkt im Unterrichtsfach Grafik Fachtheorie konzentriert sich darauf, den Schülern einen Gesamtüberblick der grafischen Arbeitsprozesse und Ausdrucksmöglichkeiten samt den technischen Fertigkeiten zu vermitteln. Die korrekte Anwendung handelsüblicher Grafikprogramme in Kombination mit etablierten Kommunikationsformen werden thematisiert. Theoretische Grundkenntnisse werden mithilfe praktischer Aufgabenstellungen geübt und gefestigt. Die korrekten Schritte spezifischer Arbeitsvorgänge - von der Idee und den ersten Scribbles, über das Rohlayout und den nötigen Anpassungen bis zum druckreifen Reinklayout - werden erprobt und vertieft. Die unterschiedlichen Druckverfahren werden analysiert und studiert. Die Datenverarbeitung für die Herstellung verschiedener Druckerzeugnisse stehen ebenso im Fokus. Ziel ist es, theoretische, sowie praktische Fachkenntnisse zu erlernen, die Fachterminologie zu beherrschen, eine Erweiterung des bewußten Schauens zu erreichen und das visuelle Wahrnehmungsvermögen zu schärfen.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Einleitend werden Werkzeuge, Funktionen und Auswirkungen der Technik erlernt und anhand gezielter Übungstechniken praktiziert. In einem zweiten Moment wird der Schwerpunkt auf die inhaltlichen, zielgruppenspezifischen und gestalterischen Anwendungs- und Präsentationsformen gelenkt. So sollen Aufgabenstellungen, Kommunikationsmechanismen und verschiedene gestalterische Konzepte mit dem Verstand und dem Gefühl begriffen werden.

Es gilt Momente und Gedanken, Aktionen und Ideen zeichnerisch und/oder fotografisch darzustellen und bildnerische Erzählungen unter Berücksichtigung etablierter Gestaltungsregeln anzufertigen. Dem Schüler wird die Möglichkeit geboten eigene Ausdrucksformen zu finden, gedankliche Inhalte gründlich zu verifizieren und andere Werke zu analysieren und zu interpretieren. Die Arbeitsmethoden und die zeitgemäßen Entwicklungen etablierter Designer, Künstler und Fotografen zu verstehen und deren Überlegungen folgen zu können. Die Möglichkeiten der visuellen Kommunikation werden besprochen, diskutiert und sollen durch mögliche, konstruktive Kritik zu kreativer Eigeninitiative und selbständiger Ausarbeitung anregen.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Folgende Themenschwerpunkte werden behandelt:

- Papierformate, Papiergewicht
- Die Bemaßung
- Die Dreitafelprojektion
- DTP - Adobe A.I, INDD, PS
- Farbraum und Druckfarben
- Drucktechniken
- Gestaltgesetze der Wahrnehmung
- Typografie - Makrotypografie, Schriftenklassifikation
- Kommunikationsmodell
- Bildzeichen - Piktogramme, Typogramme, Logogramme
- Corporate Identity und Corporate Design
- Editorial Design - Satzspiegel, Seitenlayout, Gestaltungsraster
- Werbemittel und Werbeträger
- Kommunikationsappelle

Kompetenzen

Das Bildungsangebot beschränkt sich nicht nur auf das theoretische und praktische Fachwissen im Grafikdesign, sondern soll ebenso das soziale Verhalten des einzelnen Schülers in einer Gemeinschaft fördern und festigen. Verantwortung, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit und Sorgfalt werden angestrebt und sollen dem Schüler für seinen weiteren Lebensweg mitgegeben werden.

Fertigkeiten	Kenntnisse
Flexibilität	Bedienung CPU
Belastbarkeit	Adobe Illustrator
Kommunikationsfähigkeit	Adobe Indesign
Eigeninitiative	Adobe Photoshop
Einfühlungsvermögen	Kamerabedienung
Teamfähigkeit	Technische Vorgänge
Redegewandtheit	Erstellung von Druckerzeugnissen

GRAFIK - WERKSTATT

Allgemeine Unterrichtsziele

Der Unterricht umfasst nicht nur die vielfältigen Bereiche der Grafik, sondern legt einen weiteren Schwerpunkt auf den künstlerisch-kreativen Prozess. Ziel ist es, bei den einzelnen Schüler*innen ein nachhaltiges Interesse an Kunst zu wecken und deren schöpferische Fähigkeiten zu fördern. Hierfür beschäftigen wir uns mit verschiedenen Maltechniken, die thematisch vorgegeben und in unterschiedlichen Formatgrößen umgesetzt werden. Dabei wird Kreativität ausdrücklich gefördert und erhält ebenso viel Raum wie technisches Können.

Neben dem Hauptfach „Grafik-Werkstatt“ werden wir uns mit künstlerischen Ausdrucksformen wie Fotocollagen, Zeichnung, Malerei, Installationen, Raumobjekte, Performances und Theaterarbeit beschäftigen. Es ist mir besonders wichtig, dass die Disziplinen Kunst und Grafik miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig bereichern, sodass die Schülerinnen ein umfassendes Verständnis für beide Bereiche entwickeln können. Kreativität soll keine Grenzen erfahren, vielmehr soll sie die Basis für vielfältige, individuelle Gestaltungsansätze bilden.

Mögliche Unterrichtsinhalte - vielfältige Bereiche der Grafik:

Wir setzen uns im Unterricht mit Corporate Design,
Visual Design /Layout,
Poster Design,
Illustration und Werbegrafik auseinander.

Ein wichtiges Unterrichtsziel ist das Kennenlernen von Computer & Programme

- Adobe Photoshop
- Adobe Illustrator
- Adobe In Design

Piktogramme, Logos, Schriftzeichen, Plakate, Flyer,

Anlegen von Dokumenten im richtigen

Farbraum; Einzelseiten, Doppelseiten;
Zeichen und Absatz-Formatierungen;
Vertiefen der typografischen Kenntnisse,
richtige Schriftwahl,
Kenntnisse der verschiedenen Drucktechniken (Offset, Siebdruck, Digitaldruck);
Wahl der Papiersorten;
Ausgabe druckfähiger PDFs
Gestaltung von Plakaten, Flyern, mehrseitigen und -teiligen Druckerzeugnissen
wie Broschüren, Verpackungen

Anleitung zur Bedienung eines Fotoapparates, Belichtung, Blende, Tiefenschärfe,

Bildauswahl und Ausschnitt
Anleitung zu Studio-, Architektur- und
Porträtfotografie;
Bedeutung von Licht und Schatten;
Bedeutung des Umfelds beim Fotografieren;

Kompetenzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Dokumente für den Druck, für das Internet oder für die entsprechenden Medien fertig stellen, Arbeitsdaten und Files professionell verwalten, um Qualität und Korrektheit des Arbeitsverlaufs zu gewährleisten	visuelle Kommunikation, Produktionstechniken und -technologien
Unterschiede zwischen analoger und digitaler Fotografie benennen und diese je nach Bedarf einsetzen; den Fotoapparat bedienen; Kunst – und Werbefotos erstellen	Anwendung der allgemeinen, der spezifischen und der multimedialen Software
komplexe und multimediale Elemente der visuellen Kommunikation anwenden und erarbeiten	Produktionstechniken und -technologien
	digitale und analoge Fotografie

BEWEGUNG UND SPORT

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Aufgabe des Sport- und Bewegungsunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern ausreichend Körper-, Sport-, Bewegungs- und Sozialerfahrung zu bieten. Das regelmäßige und zielgerichtete Bewegen fördert in hohem Maße die ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen. Dies trägt zum physischen und psychischen Wohlbefinden jeder und jedes Einzelnen bei und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Lernfähigkeit und Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht ermöglicht vielfältige Körpererfahrungen, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihre motorischen Eigenschaften verbessern, sportliche Fertigkeiten erlernen und Bewegungsabläufe individuell gestalten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen den eigenen Körper bewusst wahr und setzen sich individuelle Lern- und Leistungsziele. Sie vergleichen und messen sich im Spiel und bei Wettkämpfen und lernen Risiken richtig einzuschätzen. Sie meistern auch schwierige Situationen und gewinnen dadurch Vertrauen zu sich selbst und zu anderen. Sie erfahren Zugehörigkeit und Solidarität, bringen die eigenen Bedürfnisse ein und nehmen Rücksicht auf andere.

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben

Mögliche Unterrichtsinhalte

Bewegung und Sportspiele

- Mannschaftsspiele: Fußball, Handball, Volleyball, Basketball und Floorball
- Rückschlagspiele: Badminton

Leichtathletik

- Laufen: Sprint
- Springen: Weitsprung

Turnen und Gymnastik

- Gymnastik: Bewegungskombinationen, Dehnen, Haltungsschulung
- Bewegungskünste: Akrobatik, Rhythmische Sportgymnastik

Körperwahrnehmung und Gymnastik

- Konditionstraining: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit
- Koordinationstraining: Gleichgewicht, Reaktion, Geschicklichkeit
- Entspannungstechniken: Yoga, Progressive Muskelentspannung

FERTIGKEITEN	KENNTNISSE
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	
motorische Bewegungsabläufe auch unter Belastung korrekt ausführen	Haltungsschulung
Rhythmus bei Bewegungsabläufen auch mit dem Partner abstimmen, Kreativität entwickeln	unterschiedliche Bewegungsrhythmen
Sportmotorische Qualifikationen	
Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik festigen	technische Elemente und Grundlagen mehrerer Sportarten
Trainingsmethoden situationsgerecht auswählen und anwenden	Prinzipien und Methoden der Leistungsverbesserung
Freude an Bewegung, Spiel und sportlicher Leistung zeigen	vielfältiges sportmotorisches Können
Bewegungs- und Sportspiele	
verschiedene Rückschlagspiele ausüben	Sportspiele
aktiv an Mannschaftsspielen teilnehmen und eigene Stärken einbringen	Mannschaftsspiele
Regeln einhalten und fair spielen	Regeln und Fairness
Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	
in natürlicher Umgebung Bewegung und Sport ausüben	Sportarten im Freien
in verschiedenen Lagen schwimmen, im Wasser spielen	Spiel und Sport im Wasser

Quellenangaben

Tobias Richter (Hg.). Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart ⁵2019).

Wenzel M. Götte, Peter Loebell und Klaus-Michael Maurer: Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen. Zum Bildungsplan der Waldorfschule (Verlag freies Geistesleben, Stuttgart ²2016).

Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula in den deutschsprachigen Gymnasien in Südtirol: https://assets-eu-01.kc-usercontent.com/26bf2097-6663-0117-02e1-6cf39b4d6c12/6b64dcdf-5ad7-43ca-ba69-f3e6c9340474/Rahmenrichtlinien%20Gymnasien%20TEIL%203_web_INTERAKTIV-Button_EE.pdf.